



Für Reinhard Schulz

Musikfest der MGNM

Schwere Reiter
7. März 2010

MGNM
MGNM
MGNM
MGNM

Konzert I - 16:00 Uhr	Seite
Nikolaus Brass	5
<i>Glanz</i> für Streichtrio (2009)	
Trio Coriolis	
Michaela Buchholz, Violine	
Klaus-Peter Werani, Viola	
Hanno Simons, Violoncello	
Peter Kiesewetter	6
<i>Scena d'irritazione</i> per due flauti e pianoforte op. 27 (1985–1988)	
Münchener Flötentrio	
Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Flöten	
Eva Schieferstein, Klavier	
Tom Johnson	8
<i>32 Atemzüge</i> (2009)	
Sebastian Rössert, Klarinette	
Michael Kaltenecker, Schlagzeug	
Robert Delanoff	9
<i>Insuyu</i> für Klavier Solo (2001)	
Eva Schieferstein, Klavier	
Nikolaus Brass	5
<i>Nachschrift - Kommentar</i> für Viola und Cello (2009)	
Klaus-Peter Werani, Viola	
Hanno Simons, Violoncello	
Konzert II - 18:00 Uhr	Seite
Charles Wuorinen	9
<i>Six Pieces</i> für Violine und Klavier (1977)	
Anna Skouras, Violine	
Andreas Skouras, Klavier	
Dorothee Eberhardt	10
<i>Xenon Phi</i> für 2 Flöten und Piano (2007/2009)	
Münchener Flötentrio	
Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Flöten	
Eva Schieferstein, Klavier	
Marek Kopelent	11
<i>canto intimo</i> (1967)	
Stefan Blum, Vibraphon	
Burkhard Jäkle, Flöte	

Gloria Coates	12
<i>Turning To</i> für 2 Flötisten (1995): <i>Darkness - Shadows - Light</i>	
<i>Trio 1. - 2. - 3. for Three Flutes</i> (1966)	
Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Angela Lex, Flöten	
Gerhard Stäbler	13
<i>Luftspiegelungen</i> - Ein Spiel für Sieben (2008)	
piano possibile:	
Nancy Sullivan, Stefan Blum, Philipp Kolb, Mathis Mayr, Johannes Öllinger, Tobi Weber	
Minas Borboudakis	16
<i>ROAI III (Dataflow)</i> für Klavier, synthetische und elektroakustische Klänge (2008)	
<i>Module IV-V-I-II-III</i>	
Minas Borboudakis, Klavier	
Konzert III - 20:00 Uhr	Seite
Karl F. Gerber	17
<i>Sechzig</i> Widmung R. S. für Soloklavier (2010) – Uraufführung	
Stephanie Knauer, Klavier	
Klaus Obermayer	17
<i>A Clever Girl</i> (2007)	
Jeanette Höfer, Klarinette	
Cornelius Hirsch	18
<i>Les Tombeaux de Ravel et Satie</i> für Klavier	
Stephanie Knauer, Klavier	
Limpe Fuchs	19
<i>kommen und gehen</i>	
Solo Performance für Pendelsaite, Pauke und Röhrentrommeln (2010)	
Uraufführung	
Limpe Fuchs	
Dieter Schnebel	19
<i>Bagatellen</i> für Klavier	
Nr. 4 <i>Liebes-Lied</i>	
Nr. 6 <i>Trauermarsch</i>	
Julia Schölzel, Klavier	
Hans Wolf, Dieter Trüstedt	20
<i>ChaosFarbklavier II</i> (Neufassung 2010) – Uraufführung	
Hans Wolf, Klavier	
Dieter Trüstedt, Laptop	

Johanna Varner	21
<i>Fugentorso</i> (2010) – Uraufführung	
Ensemble Laurier	
Ludwig Hahn, Violine	
Bernhard Jestl, Violine	
Gunter Pretzel, Viola	
Johanna Varner, Violoncello	
Anton Ruppert	22
<i>7 Interludien</i> (2008)	
Stephan Stiens mit Guitar Company, Gitarren	
Klaus-Hinrich Stahmer	23
<i>One stops searching, one grows silent</i>	
Ein Epitaph für Reinhard Schulz für Viola und Gitarre	
Nancy Sullivan, Viola	
Johannes Öllinger, Gitarre	
Harald Lillmeyer, Nicolaus Richter de Vroe	24
<i>Improvisation</i> für Reinhard Schulz (2010) – Uraufführung	
Nicolaus Richter de Vroe, Violine	
Harald Lillmeyer, Gitarre	

Organisation: Karl Wallowsky, Edith Wachter, Daniel Zur Weihen, Walter Mischo
 Pressearbeit: Christiane Pfau
 Programmheft: Walter Mischo

Nikolaus Brass, Komponist

Geboren 1949 in Lindau/Bodensee. Nach dem Abitur 1968 Medizinstudium in München, gleichzeitig private Kompositionsstudien bei Peter Kiesewetter an der Musikhochschule München. Nach einem Auslandsstipendium in Schottland Fortsetzung des Medizinstudiums und Staatsexamen an der Freien Universität Berlin. Dort wieder begleitend Kompositionsstudien an der Hochschule für Musik bei Frank Michael Beyer und später private Studien bei Helmut Lachenmann in Hannover. Mehrere Jahre als Arzt klinisch tätig. Seit 1982 Redakteur einer medizinischen Fachzeitung.

Zwischen 1980 und 1986 wiederholte Besuche der Darmstädter Ferienkurse, dort auch prägendes Zusammentreffen mit Morton Feldman. 1981 Einladung zum Gaudeamus-Musikfestival nach Holland. In der Folge u.a. Aufführungen beim Cantiere d'arte in Montepulciano, den Donaueschinger Musiktagen, Musikprotokoll Graz, musica viva München, Wittener Tage für neue Kammermusik und eclat – Festival für neue Musik Stuttgart.

2003 wurde in Stuttgart unter Rupert Huber vom SWR Symphonieorchester und dem SWR Vokalensemble Stuttgart die Komposition *structures of echo – lindauer beweinung* für 32 Stimmen und Orchester uraufgeführt, 2006 folgte die Uraufführung durch das Rundfunksinfonieorchester Berlin (RSB) von *VOID II* für Saxophon, Schlagzeug, Klavier und Orchester beim Festival Ultraschall in Berlin. 2007 dirigiert Alexander Liebreich die Uraufführung der Auftragskomposition *Von wachsender Gegenwart* für 18 Streicher mit dem Münchener Kammerorchester, Ende 2007 folgt die Uraufführung der Orchesterkomposition *L'inferno* durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks im Rahmen der musica viva München. Seit mehreren Jahren Arbeit an dem Musiktheater-Komplex *Die Abdankung*.

Reinhard Schulz über Nikolaus Brass:

Gewiss lässt es sich nicht per Dekret festlegen, welche Komponisten einer bestimmten Zeit unentbehrlich sind. Gleichwohl gibt es solche, von denen man unmittelbar zu spüren meint, dass sie Not tun. Der 1949 in Lindau am Bodensee geborene Nikolaus Brass ist solch ein Komponist. Und dieses Gefühl der Notwendigkeit entsteht nicht, weil er einer gegenwärtigen Hierarchie von Wertungen genügt, sondern gerade dadurch, dass er sich ihr verweigert.

[...] Nikolaus Brass ist bis heute ein stiller Komponist, einer, dem es gegeben und noch nicht genommen ist, dem eigenen Klang Raum und Zeit zu lassen.

Mithin gelingt auf diese Weise, was man andernorts oft defizitär vermerkt. Es ist die Deckungsgleichheit der schöpferischen Tat mit dem Charakter der Werke: Nicht dass sie wie Tagebucheintragungen wirken, sondern vielmehr auf eine Weise, dass man beim Hören unmittelbar und kraftvoll wahrnimmt, wie Brass einen Daseinszeitraum einzig diesen Klängen und musikalischen Strukturen widmete. Intensität und Hinwendung wachsen im Entstehungsprozess und fließen organisch - also ohne Berechnung einer vorgeblich zu erzielenden Wirkung - in das hörende Nacherleben, in die Wahrnehmung des Werks ein.

Und so sind denn auch diese Wachstumsprozesse selbst Gegenstand der Kompositionen. Fließende Zeitprozesse spielen eine maßgebliche Rolle, Fragen von Ordnung und Störung, das Beklopfen der akustischen Außenfläche nach dem, was sie als Widerhall in sich birgt. Eine Affinität zur Musik von Morton Feldman ist spürbar, ebenso der Geist des Sich-Versenkens in Klang, wie ihn ostasiatische Philosophien ausprägten. Brass wagt annähernde Schritte dorthin (es sind Annäherungen ans eigene Ich), er weiß aber gleichermaßen, dass bloßes Nachbilden immer das Stigma eines touristischen Bewusstseins trägt. [...]

So groß das Wagnis ist, bei jedem Werk gewissermaßen ab ovo anzusetzen, so konsequent ist Brass dann im Befolgen der aufgerissenen Idee. Das aber ist es, was seine Musik

so spannend macht. Sie verliert sich nicht, gerät nicht ins Plaudern, sie verhebt sich nicht. Die Dauer des Stücks - hieran mag man ermessen, wie relevant der Zeitbegriff für das Schaffen von Brass ist - ist genau die, der es zu seiner Entfaltung bedarf. Wie lange das ist? Die Antwort kann nur das Werk selbst geben: durch die ganz natürliche Wirkung der Genesis seines Klingens, seines Gestalt-Werdens.

Nikolaus Brass ist sparsam. Darin finden alle seine Werke zusammen. Wenige Gestalten sind es, die ein Werk in Gang halten, meist sind es einfache, die gleichwohl auf Nachdringlichkeit pochen. Serielle Prinzipien der materialen Überforderung sind ihm fremd, unnachgiebig aber ist die Forderung nach Intensität. Es ist eine Sparsamkeit der Konzentration, die alles Wegführende nicht zulässt. („Solche Konzentration ist nur möglich, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt“, hat Schönberg einmal über Webern geschrieben.) Pendant dazu ist die Unendlichkeit. Beide Pole bewegen und steuern das Schaffen von Brass: die geistige Lust an der Konzentration auf den Punkt, die sinnliche Lust am beharrlichen, am immerwährenden Klingen.

(Quelle: www.ricordi.de)

Trio Coriolis

Michaela Buchholz, Violine
Klaus-Peter Werani, Viola
Hanno Simons, Violoncello

Das Trio Coriolis präsentiert Interpretationen, die sie aus drei verschiedenen Perspektiven gemeinsam erarbeitet haben. Die Corioliskraft ist Bild für die Summe der Energie, die jeder dieser eigenen Sichten innewohnt.

Alle drei Musiker sind durch ihren Werdegang sowohl in alter als auch in neuester Musik zu Hause. Bei renommierten Künstlerpersönlichkeiten (Uwe Haiberg, Ulf Hoelscher, Kurt Guntner, Walter Nothas und Martin Ostertag) an den Musikhochschulen in Wien, Lübeck, Karlsruhe und München ausgebildet, hatten sie in ihrem bisherigen Berufsleben schon verschiedenste Stationen eines intensiven Konzertlebens durchlaufen (Sinfonieorchester des SWR Baden-Baden und Freiburg, MusikFabrik NRW, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg). Ihre professionelle Laufbahn führte sie in München zusammen, wo sich das Trio Coriolis vor inzwischen zehn Jahren gründete. Aktuell ist Michaela Buchholz Geigerin im Münchener Kammerorchester, Klaus-Peter Werani und Hanno Simons sind beide Mitglied im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Die Neue Musik spielte nicht nur in der Ausbildung und dem bisherigen Berufsweg aller drei Musiker eine bedeutende Rolle. Heute spielen sie mit Kammermusikpartnern wie Muriel Cantoreggi, Stefan Schilli und Christoph Grund. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Komponisten Nikolaus Brass. Seine Streichtrios haben sie 2009 für NEOS aufgenommen.

Ab 2010 hat das TrioCoriolis eine eigene Konzertreihe in München: Die *HörBlicke 21: 3* Konzerte mit 3 Uraufführungen in der Lothringer13.

Peter Kiesewetter, Komponist

1945 in Marktheidenfeld (Unterfranken) geboren. Er studierte Komposition bei Günter Bialas an der Musikhochschule München. Neben langjähriger Lehrtätigkeit als Hochschuldozent und Professor hat er Werke der meisten musikalischen Gattungen geschaffen und zahlreiche analytische und musikkritische Texte veröffentlicht. Besonders bekannt

wurde der von Gidon Kremer uraufgeführte, von Yehudi Menuhin nachgespielte „Tango pathétique“ nach Tschaiakowsky. Im Herbst 1982 zog er sich mit Beginn einer schweren Erkrankung von jeglicher Lehrtätigkeit zurück. Seit 1991 arbeitete er an dem Werkkomplex MAGNUM OPUS HEBRAICUM, der rund 30 Werke mit zum Teil überdimensionaler Ausdehnung umfasst. Diverse Auszeichnungen und Preise, zuletzt 2003 der Gerda und Günter Bialas-Preis. 2004 wurde Peter Kieseewetter zum Ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München gewählt.

Münchner Flötentrio

Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Flöten
Eva Schieferstein, Klavier

Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, Flöten

Die Münchner Flötisten Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter konzertierten in vielen Ländern Europas und in den USA. Neben Solo- und Kammermusikwerken für eine Flöte präsentieren sie als Spezialität Kompositionen für zwei Flöten. Ergänzend zu den berühmten Werken von der Barockzeit bis zur Gegenwart prägen Werke, die Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter gewidmet sind, sowie wieder entdeckte Flötenliteratur ihr vielseitiges Repertoire. Dies dokumentieren zahlreiche Einspielungen für verschiedene Rundfunkanstalten und CDs.

Neben ihrer Arbeit als konzertierende Künstler sind beide Flötisten als Autoren und Herausgeber von Flötenliteratur tätig (Ricordi, Bärenreiter, Schott, Zimmermann, Ries&Erler, Amadeus) und widmen sich pädagogischen Aufgaben.

Elisabeth Weinzierl lehrt Flöte an der Hochschule für Musik und Theater in München, Edmund Wächter unterrichtet Flöte an der Ludwig-Maximilians Universität in München.

CDs bei Ambitus, Cavalli, Oehms classics, Thorofon, MusiContact, Melisma, Aulos und Audite.

www.weinzierl-waechter.de

Eva Schieferstein, Klavier

Die Pianistin Eva Schieferstein studierte Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung in München und Salzburg und besuchte Meisterkurse u.a. von Elisabeth Leonskaja, Peter Feuchtwanger, Marina Horak und Eckart Sellheim (Hammerklavier).

Als Liedbegleiterin wurde sie im Internationalen Brahms-Wettbewerb, Hamburg ausgezeichnet. Ihre Konzerttätigkeit mit den Schwerpunkten Neue Musik, Kammermusik und Liedbegleitung führte sie in zahlreiche europäische Länder. Sie arbeitet seit Jahren regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, hat viele Werke uraufgeführt und nahm wiederholt an nationalen und internationalen Festivals für Neue Musik teil.

Als Solistin, wie als Kammermusikerin und Liedbegleiterin spielte sie zahlreiche Rundfunkaufnahmen (BR, SWR, DeutschlandRadio, Tschechischer Rundfunk) und CDs (bei Koch Classics, Cavalli Records, Aulos MusiKado, Bayer Records, Christophorus, Audite, Vogt&Fritz Sound und Melisma) ein.

Tom Johnson, Komponist

Geboren 1939 in Colorado, USA, studierte zunächst an der Yale University (u. a. bei Elliott Carter) und nahm zusätzlich später privaten Kompositionsunterricht bei Morton Feldman. Nach 15 Jahren in New York übersiedelte er nach Paris, wo er seit 1983 lebt.

Johnson wird als Minimalist bezeichnet, weil er mit einfachen Formen und begrenztem musikalischem Material arbeitet. Allerdings geht er dadurch, dass er seinen Stücken oft Formeln, vorhersehbare Fortschreitungen und mathematische Modelle zugrunde legt, logischer vor als andere Minimalisten.

Tom Johnson ist bekannt für seine Opern. Seit 25 Jahren wird „Four Note Opera“ in vielen Ländern inszeniert. Seit der Uraufführung 1988 in Bremen wurde die „Riemannoper“ mehr als zwanzigmal im deutschsprachigen Raum inszeniert. Das größte Werk Tom Johnsons, das „Bonhoeffer Oratorium“, ein zweistündiges Werk in deutscher Sprache für Orchester, Chor und Solisten, auf Texte des Theologen Dietrich Bonhoeffer, wurde 1996 in Maastricht uraufgeführt und später auch in Berlin und New York gegeben.

Daneben finden sich unter Johnsons Werken mehrere Hörspiele und zahlreiche kammermusikalische Arbeiten. 1996 erschien sein Buch „Self-Similar Melodies“, in dem er eine Methode logischer und mathematischer Kompositionstechniken vorstellt. Johnson wurde 2001 in Paris bei der Verleihung der *Victoires de la Musique* als *Compositeur de l'Année* ausgezeichnet.

www.tom.johnson.org

32 Atemzüge (2009), Fassung für Klarinette und Schlagzeug

„32 Atemzüge“ ist ursprünglich ein von Hans Wielens in Auftrag gegebenes Stück für Flöte, das jedoch auch auf anderen Blasinstrumenten realisiert werden kann. Das Ein- und Ausatmen sollte tief und ruhig bei deutlicher Gestaltung des Atemvorgangs ausgeführt werden, in dem z.B. durch die Zähne und das Instrument geatmet wird.

Ausgehaltene Töne tendieren dazu, in Tonhöhe und Lautstärke nachzugeben, wenn die Lungen vollständig geleert sind. Bei anderer Musik mag das einen Verlust der Kontrolle über die Klanggestaltung darstellen, hier kann es ein wichtiger und wünschenswerter Aspekt des Stückes sein. Die Melodie von „32 Atemzüge“ besteht aus nur 14 Noten. Es ist wichtig, sie auswendig zu spielen, um zu einem meditativen und konzentrierten Atemrhythmus zu gelangen, wobei jeder Spieler seinen eigenen Rhythmus finden sollte.

Dem Schlagzeug kommt bei dieser Aufführung eine gleichberechtigte - improvisierende, kommentierende, zusprechende, störende, sprachähnliche - Rolle zu.

Arbeitsgemeinschaft Neue Musik Hertzheimer Gymnasium Trostberg

Sebastian Rössert, Klarinette

Michael Kaltenecker, Schlagzeug

In der Tradition von Dieter Schnebel entwickelte die 1995 in Trostberg gegründete Arbeitsgemeinschaft eigenständige Raum-Klang-Konzepte. Von der *musique concrète* beeinflusst, setzt man sich mit den Klängen auseinander, die dem Material selbst innewohnen. Diese werden über Bewegungsarten und Abtastungen zum Leben erweckt bzw. Mittelpunkt einer musikalischen Sozialisation. In diesen Konzeptionen identifizieren sich die Schülerinnen und Schüler als Teil eines audiovisuellen Verbunds, dessen Spektrum dabei von Multimedia bis 3D-Animationen reicht. Regional angebotene Improvisationsworkshops

ergänzen das Angebot, sich kreativ zu entfalten, neue Klangmöglichkeiten zu finden und diese in Werkstatt-Konzerten zu präsentieren.

Seit 1996 tritt das Ensemble regelmäßig bei den Klangaktionen München auf, soziale Integrationsprozesse repräsentieren hierbei den thematischen Schwerpunkt musikalischer Arbeit. Weitere Auftritte u.a. 1998 Eröffnung der Messe materialica, 2000 Mitwirkung beim Hörkunstoffest Erlangen, 2001 Vertretung Bayerns bei der Bundesbegegnung Schulen musizieren in Osnabrück, 2002 Teilnahme an der Bundesschulmusikwoche in Halle, 2004 an den Osterfestspielen in Hall bei Innsbruck sowie an der Bundesschulmusikwoche in Hannover; 2006 Teilnahme am Kindertag des Bayerischen Rundfunks mit Konzert und Workshop. 2002 und 2004 war die Arbeitsgemeinschaft Preisträger beim Bundeswettbewerb *teamwork: neue musik (er)finden*, 2006 erhielt sie den Sonderpreis beim Bundeswettbewerb *Kinder zum Olymp!*.

Im Zentrum der aktuellen Arbeit stehen Konzepte für und Eigenbau von Instrumenten innerhalb einer pädagogischen Gesamtschau optischer, akustischer und haptischer Elemente, neue Konzepte vielfältiger Materialabtastung in Verbindung mit Kontaktmikrofonen sowie pantomimische und musikalische Übertragung von Texten.

Robert Delanoff, Komponist

Abwechslungsreichtum prägt das Werk des 1942 im tschechischen Troppau (Opava) geborenen Robert Delanoff. Nach seinem Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in München war er von 1970-1994 Mitglied der Münchner Symphoniker - mit einer 5-jährigen Unterbrechung wegen einer Lehrtätigkeit am Türkischen Staatlichen Konservatorium in Istanbul. Seit 1994 arbeitet er als freischaffender Komponist in München. Ob türkische Volksmusik oder Jazz, mitunter eingepasst in strenge Formen - Delanoffs Musik vereint zahlreiche kontrastierende stilistische Einflüsse. Sein Werk umfasst 3 Solo-Konzerte und zahlreiche Kammermusikwerke, die weltweit aufgeführt werden.

Einspielungen seiner Kompositionen sind auf CD erschienen u.a. bei REM Éditions, L'empreinte digitale (harmonia mundi France), Koch Classics, Bayer Classics, Thorofon, Melisma, Motette, Cavalli Records, Cascavelle, Oehms Classics und Passavent Music. Werke wurden verlegt bei Zimmermann, Frankfurt und Editions BIM.

Zur Komposition von *Insuyu* (2001) wurde Delanoff angeregt durch das Erlebnis der gleichnamigen, im Taurusgebirge nahe der türkischen Stadt Burdur gelegenen Tropfsteinhöhle mit ihren beiden unterirdischen Seen. Das Werk ist Eva Schieferstein gewidmet, wurde von ihr uraufgeführt und in einer Produktion des Bayerischen Rundfunks aufgenommen.

Eva Schieferstein siehe S. 7

Nikolaus Brass siehe S. 5

Klaus-Peter Werani, Hanno Simons siehe S. 6

Charles Wuorinen, Komponist

Charles Wuorinen, geboren am 9. Juni 1938 in New York City, begann im Alter von fünf Jahren zu komponieren und gewann 1954 den New York Philharmonic's Young Composer Award. Bereits 1962 gehörte Wuorinen zu den Mitbegründern der *Group for Contemporary Music*. Er studierte an der Columbia University bei Otto Luening, Vladimir Ussachevski und

Jack Hamilton Beeson und wirkte dort 1964 bis 1971 als Dozent. Danach war er Dozent an der Manes Music School. 1970 erhielt er den Pulitzerpreis für Musik für das Werk „Time's Encomium“ (dt. „Lobpreisung der Zeit“). Er unterrichtete an der University of Iowa, der State University of New York in Buffalo (New York), dem New England Conservatory of Music, an der Yale, Princeton und Columbia University. Gegenwärtig ist er Professor für Komposition an der Rutgers University.

Wuorinen komponierte über 200 Werke, darunter neben Sinfonien und weiteren Orchesterwerken, Instrumentalkonzerten und zahlreichen kammermusikalischen Werken auch Stücke für elektronische Musikinstrumente.

(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wuorinen>)

Six pieces for Violin and Piano (1977)

1. Viertel = 60
2. Viertel = 72-76
3. Viertel = 120
4. Halbe = 66-72
5. Viertel = 48-56
6. Viertel = 30-36

Anna Skouras, Violine

Sie erhielt Stipendien u.a. von Wladimir Spiwakow, der Georgischen Regierung und der Friedrich-Naumann-Stiftung und schloss ihre Studien an der Musikhochschule München mit dem Meisterklassendiplom ab. 1999 spielte sie die georgische Erstaufführung von Anton Weberns Stücken op. 7 für Violine und Klavier. Zusammenarbeit als Solistin mit namhaften Komponisten. Zahlreiche Einspielungen u.a. für den BR und das Label NEOS.

Andreas Skouras, Klavier

Er ist gefragter Solist mit Orchestern, wie dem Ensemble Intercontemporain, dem AS-KO Ensemble oder dem English Chamber Orchestra. Er erhielt u.a. den Bayerischen Kunstförderpreis, das Münchner Stipendium für Musik und das Stipendium des Brahms-Hauses Baden-Baden. Bedeutende Komponisten der Gegenwart widmeten ihm Werke. Zu seinen zahlreichen Einspielungen gehören die Gesamtwerte von Bernd Alois Zimmermann, Kalevi Aho und Anders Eliasson, alle für das renommierte Label NEOS.

Dorothee Eberhardt, Komponistin

Dorothee Eberhardt, 1952 in Memmingen geboren, erhielt ihre musikalische Ausbildung in London: sie studierte Klarinette am Trinity College of Music, Musikwissenschaft und Komposition am Goldsmiths College. Danach setzte sie ihre Kompositionsstudien beim tschechischen Komponisten Antonín Tucapsky fort. Nach Abschluss der Studien arbeitete sie in London als Komponistin und Musikpädagogin, jetzt lebt sie bei München. Ihre Werke, darunter Auftragskompositionen für namhafte Künstler und Ensembles, wie das Münchner Rundfunkorchester und das Münchner Kammerorchester, werden international aufgeführt und gesendet. 1999 erschien ihre erste CD mit Kammermusik (Melisma 07175-2). Im selben Jahr wurden ihre Klavierstücke „Time Changes I-III“ für den Pianistinnen-Wettbewerb der GEDOK ausgewählt und 2001 von der Gewinnerin Judith Pfeiffer auf CD eingespielt (Dreyer Gaido 21004). Anfang 2004 erschien ihre zweite CD (Cavalli-Records

CCD 263) und 2008 ihre dritte CD mit Kammermusik (Cavalli-Records CCD 297). Verlegt sind Dorothee Eberhardts Werke bei Forward Music, London, TRIO Musik Edition, Mühldorf und Vogt&Fritz, Schweinfurt. Stücke in Sammelbänden erscheinen bei ABRSM Publishing, London, und bei Ricordi und Schott.

Münchener Flötentrio, siehe S. 7

Marek Kopelent, Komponist

Marek Kopelent, geboren in Prag am 28. April 1932, studierte von 1951 bis 1955 Komposition bei Jaroslav Rídký an der Akademie für Darstellende Kunst seiner Heimatstadt.

1959 entdeckte er für sich die Kompositionsweisen der zweiten Wiener Schule und der europäischen Avantgarde. Das erste Stück, das außerhalb der Tschechoslowakei Aufmerksamkeit erregte, war sein drittes Streichquartett (1963), zu großen Teilen wegen der Interpretation durch das Novák-Quartett auf Konzerten in ganz Europa.

In den sechziger Jahren wurde Kopelent bekannt in Kreisen zeitgenössischer Musik mit Kompositionen, die auf Festivals, wie dem Warschauer Frühling, den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik und den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik aufgeführt wurden. In dieser Zeit gehörte Kopelent auch mehreren Jurys für Kompositionspreise an.

Von 1965 bis 1973 war Kopelent künstlerischer Direktor des Ensembles für Neue Musik *Musica Viva Pragensis*, das von seinem Kollegen Zbynek Vostrák geleitet wurde und für das er mehrere Kammermusikwerke schrieb. Im Prager Musikleben der sechziger Jahre gewannen das Ensemble und die Komponisten, die mit ihm zusammenarbeiteten; an Einfluss und schlossen sich zur Prager Gruppe für Neue Musik zusammen.

1969 ging Kopelent nach West-Berlin zu einem einjährigen Förderaufenthalt des Goethe-Instituts und kehrte danach in die Tschechoslowakei zurück.

Nach dem Prager Frühling verlor Kopelent seine Anstellung als Herausgeber beim Verlag Supraphon. Die Aufführung seiner Kompositionen wurde vom Staat für 20 Jahre verboten. Er konnte keine andere Anstellung finden und wurde vom neuen tschechischen Komponistenverband ausgeschlossen. Sein Ensemble *Musica viva Pragensis* konnte seine Konzertaktivität nicht fortsetzen.

1976 nahm Kopelent eine Anstellung als Klavierbegleiter für Ballettschulen an, dies blieb 15 Jahre sein Hauptberuf. In den 70ern komponierte er viele Stücke, einige davon für Wettbewerbe im Ausland. Aber - da er sein Land nicht verlassen durfte - konnte er ihre Aufführungen nicht erleben.

Nach der „Samtenen Revolution“ 1989 wurde Kopelent musikalischer Berater im Büro des neuen Präsidenten Václav Havel, 1991 wurde er zum Professor für Komposition an der Fakultät für Musik der Prager Akademie für Darstellende Kunst ernannt, diese Position bekleidet er bis heute.

Frankreich ernannte ihn 1991 zum *Chevalier des arts et des lettres*. Er erhielt den Czech Classic Award 1999, den Herder-Preis 2001 und 2003 einen Preis des tschechischen Staates für seine lebenslangen Beiträge zur tschechischen Musik.

(Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Marek_Kopelent, aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet)

Stefan Blum, Schlagzeug

Stefan Blum studierte an der Musikhochschule München und beschäftigte sich nach Abschluss des Studiums hauptsächlich mit Neuer Musik. 1996 gründete er das Ensemble TrioLog München, das 2001 den Förderpreis für Musik der Landeshauptstadt München erhielt und seit 2000 die Kammermusikreihe *Klangspuren* der Münchener Biennale übernommen hat.

Stefan Blum wurde als Solist eingeladen vom Klangforum Wien (IGNM Festival Wien), dem Agon Orchester for New Music Prag, der Bayerischen Kammerphilharmonie (EXPO 2000) und dem WDR-Sinfonieorchester Köln (Festival Jenseits des Klangs, Jahrhunderthalle Bochum), dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, den Münchner Sinfonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, u.a.

Im Rahmen seiner solistischen und kammermusikalischen Beschäftigung mit der Neuen Musik arbeitete er mit den Komponisten George Crumb, Martin Smolka, Isabel Mundry, Helmut Oehring, Beat Furrer, Olga Neuwirth, J.A. Riedl, Marco Stroppa, Georg Friedrich Haas, Carola Bauckholt, Enjott Schneider, Tobias PM Schneid u.a., deren Werke er auch uraufführte. Insbesondere mit Hans Werner Henze hält er nicht nur persönlich, sondern auch künstlerisch Kontakt, indem er die Einrichtung der Schlagzeugparts von Hans Werner Henzes Opernwerken übernimmt.

Erfolgreiche Engagements führten zu wiederholten Einladungen bei den Salzburger Festspielen, dem Steirischen Herbst Graz, Frankfurt Feste, Pro Musica Nova Bremen, Wien Modern, IGNM Festival Wien, NovAntiqua Köln, Beethovenfest Bonn, Klangzeit Wuppertal, Begegnungen Prag, Münchener Biennale, Donaueschinger Musiktage, Brandenburgische Sommerkonzerte u.a. Er ist regelmäßiger Gast im Ensemble der MusikFabrik NRW.

Es entstanden Aufnahmen für mehrere Rundfunkanstalten sowie Einspielungen bei Sony Classics, Wergo und Deutsche Grammophon. Tourneen führten ihn nach Japan, China, Südamerika, USA und in viele Länder Europas.

Stefan Blum leitet seit 2000 die Percussionsklasse der Musikhochschule Augsburg und zusammen mit John van Buren das Studio für Neue Musik Augsburg.

Burkhard Jäckle, Flöte

Burkhard Jäckle stammt aus Bad Dürkheim. Er studierte an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, an der Musikakademie Detmold sowie an der Münchner Musikhochschule, wo er die Meisterklasse absolvierte. Seine Lehrer waren Gabriele Zimmermann und Paul Meisen. Studien bei Aurèle Nicolet schlossen sich an. Ab 1986 war Burkhard Jäckle Soloflötist bei den Münchner Sinfonikern. 1990 wurde er Mitglied der Münchner Philharmoniker und ist dort seit 1993 Soloflötist. Burkhard Jäckle interessiert sich besonders für zeitgenössische Musik und ist Mitglied im Ensemble *TrioLog*.

Gloria Coates, Komponistin

Gloria Coates, 1938 geboren in Wisconsin (USA), begann früh zu komponieren und erhielt mit vierzehn Jahren ihren ersten Kompositionspreis. An der Columbia University erwarb sie den Magister für Musik. Ihre wichtigsten Kompositionslehrer und Mentoren wurden Alexander Tcherepnin und Otto Luening. 1969 siedelte sie nach München über. 1972 stellte sie ihre Experimente mit multiphoner Stimmtechnik bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik vor. Einen spektakulären Erfolg und den internationalen Durchbruch errang sie mit der Uraufführung des Orchesterwerks „Music On Open Strings“ beim Warschauer Herbst 1978. Das Werk, 1980 als erste Orchesterkomposition einer Frau in der Münch-

ner Musica-Viva-Reihe vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks aufgeführt, wurde 1986 mit dem internationalen Kussewitzky-Preis ausgezeichnet. Gloria Coates ist mit (Auftrags-)Kompositionen auf zahlreichen Festivals in Europa und den USA vertreten. Als erster westlicher Komponist nahm sie 1979 mit einem Auftragswerk an den Ostberliner Tagen für Neue Musik teil. Einladungen führten sie u.a. 1981 zum ersten internationalen Festival für Neue Musik nach Moskau, 1982 zu Konzerten und Vorträgen über eigene Musik nach Indien, 1984 an die Harvard Universität.

Gloria Coates' Werk, das Orchesterkompositionen, Kammer-, Bühnen-, Vokal- und Chormusik umfasst, wird von führenden Solisten, Ensembles und Orchestern aufgeführt: Kronos Quartet, London Sinfonia, St. Paul Orchestra, Stuttgarter Philharmoniker, Brooklyn Philharmonic, Milwaukee Symphony, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. CDs bei Bayer Records, Musicaphon, Troubadisc, ProViva und cpo.

Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter, siehe S. 7

Angela Lex, Flöte

Angela Lex begann ihre musikalische Laufbahn bereits als Jugendliche als 1. Preisträgerin beim Kulturwettbewerb der Stadt Fürstfeldbruck. Später studierte sie am Richard-Strauss-Konservatorium in München Querflöte bei Elisabeth Weinzierl und Blockflöte bei Dietlinde Hirsch. Sie ist tätig als Flötenpädagogin und Lehrerin für Dispokinesis, einer speziellen Körperarbeit für Musiker.

Konzerte mit verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen führten sie durch Europa und die USA. Daneben wirkte sie bei Rundfunk-, CD-, Filmmusik- und Fernsehaufnahmen mit.

Gemeinsam mit Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter konzertiert Angela Lex regelmäßig im Münchner Flötenensemble.

Gerhard Stäbler, Komponist

1949 im süddeutschen Wilhelmsdorf bei Ravensburg geboren, studierte Komposition (bei Nicolaus A. Huber) und Orgel (bei Gerd Zacher) in Detmold und Essen.

Dem „Cornelius Cardew Memorial Prize“ (1982) folgte eine lange Reihe von Auszeichnungen, Preisen, Kompositionsaufträgen und Stipendien, die Stäblers Biographie markieren. Von Anfang an war er nicht nur als Komponist aktiv, sondern engagierte sich auch politisch und auf organisatorischem Gebiet. So konzipierte Stäbler die „Aktive Musik“-Festivals mit Neuer Musik und fungierte darüber hinaus im Jahr 1995 auch als künstlerischer Leiter der Weltmusiktage der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik im Ruhrgebiet. Ein dritter zentraler Strang seiner Tätigkeit liegt im pädagogischen Bereich: In Workshops und Seminaren für Komposition und Improvisation arbeitet Stäbler mit jungen Musikern aus vielen Ländern. Als Composer-in-Residence und Gastprofessor wirkte er zeitweise unter anderem in Nord- und Südamerika sowie im Nahen und Fernen Osten.

Stäblers Musik verlässt oft den Rahmen des Konventionellen, indem er Elemente in seine Kompositionen einbezieht, die die herkömmliche Aufführungssituation (und damit die herkömmliche Publikumserwartung) durchbrechen, sei es durch Gesten oder Bewegungen im Raum, sei es mittels Licht- und Duftgestaltung oder durch aktives Einbeziehen des Publikums: Immer kommt es ihm darauf an, die Phantasie anzuregen, Ohren und andere Sinne für neue, unerwartete Wahrnehmungs- und Denkmuster zu sensibilisieren. Hierher rührt auch Stäblers Vorliebe für das Ineinandergreifen von Komposition und Improvisation,

die von der jeweils einzigartigen Spannung unter den Ausführenden im noch offenen und nur präformierten Moment lebt.

In den vergangenen Jahren erhielt Stäbler Kompositionsaufträge des Ensembles The Apartment House, des Bayerischen Rundfunks und der Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik. Zusammen mit dem deutsch-koreanischen Komponisten Kunsu Shim unternahm er eine längere Tournee nach Nord- und Südamerika, nach Australien, in viele Länder Europas und in den Nahen und Fernen Osten.

Anlässlich verschiedener Konzerte und Meisterkurse stellte Stäbler 2007 seine kompositorische Arbeit auf Einladung in Griechenland, England, Österreich, Singapur, Australien und verschiedenen Städten Deutschlands vor. Ende April 2008 wurde während des WDR-Festes im Duisburger Landschaftspark die Sappho Trilogie für Sopran, Chor geteiltes Orchester und Zuspieldung, ein Auftrag der Duisburger Philharmoniker und des Bayerischen Rundfunks, uraufgeführt. Es folgten Einladungen zur Sommerakademie für Neues Musiktheater des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau (Dresden), den Darmstädter Ferienkursen, zu einem Kompositionsmeisterkurs auf Kreta, zu den Klangspuren Schwaz (Österreich) und dem SonicFusion-Festival in Edinburgh. Für das Europäische Zentrum der Künste Dresden-Hellerau begann Stäbler zusammen mit jungen Künstlern das Akademieprojekt 2 für Musiktheater „S. sendet“, das seinen erfolgreichen Abschluss im Februar 2010 in Dresden fand. Zu Beginn des Jahres 2009 entwickelte er für die Junge Oper des Mannheimer Nationaltheaters das neue Musiktheaterwerk „Riech mal wie das klingt“ für die Kleinsten, das am 1. März eine gefeierte Premiere hatte. Ebenfalls im März 2009 gab es unter dem Titel „Triolog“ anlässlich zweier Ausstellungen des koreanischen Künstlers Kyungwoo Chun in der koreanischen Hauptstadt Seoul mehrere audio-visuelle Veranstaltungen in Korea.

Anfang Juni 2009 wurde von den Bochumer Symphonikern unter der Leitung des Dirigenten Jonathan Stockhammer und Jeremias Schwarzer als Solisten Stäblers Blockflötenkonzert „Winde - entlang des Hanges“ in Bochum uraufgeführt. Im August folgten Premieren von Kammermusikwerken in Linz (Kulturhauptstadt 2009), Duisburg und Wien sowie Augsburg und München (AirBags für Ensemble und 100 Mundharmonikas). In diesem Jahr im März ist er Composer-in-Residence beim Borealis-Festival im norwegischen Bergen, Uraufführungen und Meisterkurse folgen an verschiedenen Orten in Deutschland, Italien und Österreich.

<http://www.gerhard-staebler.de>

Luftspiegelungen (2008) – Ein Spiel für Sieben

Inspiziert ist die Komposition „Luftspiegelungen - Ein Spiel für Sieben“ sowohl von palästinensischer Dichtung (Mahmud Darwish, Samih al-Qasim u.a.) und hat Bezug zu jüdischer Poesie wie die von Paul Celan, Dan Pagis etc. Außer auf Instrumenten zu spielen, verwenden die Spieler auch ihre Stimme, gebrauchen jedoch eine rein artifizielle Sprache, die kompositorischen Regeln unterworfen, also nicht-semantisch ist. Zudem schlägt „Luftspiegelungen“ einen Bogen zu Schumanns „Fantasiestücken“ op. 12 für Klavier, deren konzentriert-kurze poetische Titel (z.B. „Warum?“, „In der Nacht“ oder „Traumes-Wirren“) mich an Passagen der palästinensischen Gedichte erinnern. Spuren hinterlassen - gleich Luftspiegelungen - Schumanns Klavierstücke auch in meiner Musik, von denen der Titel kündigt. Überhaupt: „Spiegelungen“, „Spiegel“, „Vexierbilder“, „Träume“ usw. sind oft gebrauchte Metaphern in beiden - der palästinensischen und israelischen bzw. jüdischen Poesie, denn in beiden Lebenssphären wird um Identität gerungen, äußerlich zwar aus unterschiedlichen Gründen, doch - zeitlich verschoben - auf seltsame Weise aus ähnlichen Blickwinkeln.

Entstanden ist „Luftspiegelungen - Ein Spiel für Sieben“ im Auftrag der Klangspuren Schwaz für das Ensemble ascolta in Duisburg und Mariou auf Kreta im Frühjahr und Sommer 2008 und ist Reinhard Schulz in Dankbarkeit gewidmet.

Nancy Sullivan, Bratsche

Nancy Sullivan, 1967 in New Jersey geboren, erhielt von ihrem vierten Lebensjahr an Klavierunterricht und wechselte mit acht Jahren zur Bratsche. Sie studierte an der *Eastman School of Music* und schloss mit dem *Bachelor of Music Degree* ihr Studium ab. Ein Stipendium der *Fulbright Grant for Study Abroad* ermöglichte ihr ein Studium bei Thomas Riebl am Mozarteum in Salzburg, der zu einem Magisterabschluss führte. Während ihrer Studienzeit in Österreich war Nancy Sullivan auch ein Jahr an der Prager Mozart-Akademie, wo sie u.a. Kammermusikunterricht bei Sándor Végh, Maurice Bourge, Alexander Lonquich und Ana Chumachenko erhielt.

Seit Dezember 1997 ist Nancy Sullivan Bratschistin beim Münchener Kammerorchester.

Stefan Blum siehe S. 12

Philipp Kolb, Trompete

hat natürlich sein Instrument gelernt. Doch dies reichte ihm wohl nicht. Sein Jurastudium verfolgte er intensiv bis zum Examen, aber nur als Hobby, er wollte wissen, wie das juristische und behördliche Denken funktioniert. In Kombination mit verschiedensten Interessen von Autorestauration bis Zirkularatmung entstand ein Wissensstatus, der ihm das Trompetespielen allein als zu einseitig erscheinen ließ.

So war er auch tätig als Produktionsleiter verschiedenster Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Netzwerkbetreuer einer Rechtsanwaltskanzlei, Motorradrestaurateur, Betriebsratsvorsitzender und Krankenpflegehelfer.

Sein musikalischer Weg führte über vielerlei Orchester- und Theaterengagements letztendlich zur zeitgenössischen Musik, nicht nur als Trompeter und Tubist, sondern auch als Komponist, Darsteller und Organisator.

Produktionen wie „Ensemble Finale - Live-Improvisationen zu Fussballspielen“ und „Das Pater Noster Konzert I + II“ tragen genauso seine Urheberschaft wie die szenischen Produktionen „Die Drachenzähler - eine diskursive Prozession“ oder „Isar-quer“. Und letztendlich auch die Gründung von piano possibile mit Klaus Schedl im Jahre 1993. Als dessen Intendant versucht er, die kreativen Kräfte des Ensembles zu bündeln und zu stärken.

Mathis Mayr, Violoncello

Studium bei Helmut Stiehler in München und Uzi Wiesel in Sydney. *It's only contemporary music, but I like it, like it (yes I do).*

www.shurano.de

www.europeanmusicproject.de

Johannes Öllinger, Gitarre

Johannes Öllinger studierte in Berlin und Würzburg, wo er zur Zeit seine Ausbildung in der Meisterklasse von Jürgen Ruck fortsetzt. Als Solist wie als Kammer- und Ensemblespieler widmet er sich insbesondere der zeitgenössischen Musik und wurde dafür mit dem

Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse 2008 ausgezeichnet. Im gleichen Jahr war er Preisträger beim Concorso Internationale „Ruggero Chiesa“. Er begleitet regelmäßig Sänger und andere Solisten und arbeitet eng mit den Ensembles piano possibile, Resonanz (Hamburg) sowie mit der Andreas-Bode-Company (Hamburg) zusammen.

Minas Borboudakis, Komponist, Pianist

Er wurde 1974 in Heraklion auf Kreta geboren, wo Georgios Kaloutsis 1985 seine pianistische und musiktheoretische Ausbildung übernahm. 1992 wechselte Borboudakis nach München, um seine Studien bei Olaf Dressler (Klavier) und Wilfried Hiller (Komposition) sowie bei Urszula Mitrenga-Wagner (Klavier) fortzusetzen. Später vervollkommnete er sich kompositorisch bei Peter Michael Hamel in Hamburg und besuchte Meisterklassen von Luciano Berio, George Crumb und Wolfgang Rihm, außerdem Meisterkurse der Pianisten Rudolf Kehrler und Aleksej Nasedkin.

Borboudakis wurde u. a. durch ein Stipendium der Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum Salzburg (2000), das Tübinger Kompositionsstipendium (2003), den Bayerischen Staatsförderpreis für Musik (2004) und einen Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris (2007) gefördert und für seine Kompositionen mehrfach ausgezeichnet. 2002 war Borboudakis auf Einladung von Gidon Kremer Composer in Residence des Internationalen Kammermusikfestes Lockenhaus und 2007 der von Peter Sadlo geleiteten Festivals les muséiques in Basel.

Zu den Interpreten und Auftraggebern seiner Werke gehören renommierte Klangkörper wie das Symphonieorchester und das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, das Rundfunksinfonieorchester Saarbrücken des Saarländischen Rundfunks, das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, das Athens State Orchestra (KOA) oder das American Wind Symphony Orchestra, herausragende Ensembles (Ensemble Modern, Kremerata Baltica, Münchener Kammerorchester, Singer Pur, Österreichisches Ensemble für Neue Musik, Camerata Athen), Solisten (Peter Sadlo, Johannes Moser, Andreas Skouras, Alice Sara Ott) und Dirigenten (Johannes Kalitzke, Tito Ceccherini, Vassilis Christopoulos, Constantinos Carydis, Carl St. Clair) sowie Institutionen und Festivals wie die Bayerische Staatsoper, der Deutschlandfunk, les muséiques, der MDR Musiksommer, die Kasseler Musiktage, Feldtmann Kulturell und young.euro.classic. 2007 kam mit „liebe. nur liebe“ bei den Münchener Opernfestspielen der Bayerischen Staatsoper unter Kent Nagano sein erstes Bühnenwerk zur Uraufführung.

Neben seiner kompositorischen Arbeit und der Veranstaltung von Kompositions-Workshops konzertiert Borboudakis regelmäßig als Pianist und Dirigent sowohl eigener Werke als auch neuer Musik des 20. und 21. Jahrhunderts (u. a. beim „Forum Neue Musik“ des Deutschlandfunks und in der Reihe „XX/XXI - Neue Kammermusik“ der Bayerischen Staatsoper), deren Verbreitung er sich intensiv widmet.

Zentrale Momente seiner von Mikrotonalität, perkussiven Timbres und glissandierenden Klängen durchzogenen Kompositionen sind die Beschäftigung mit Zeit und Raum und die Auseinandersetzung mit antiker Philosophie, Literatur und Mythologie sowie mit naturwissenschaftlich-kosmologischen Fragen. Die Einbeziehung antiker Tonsysteme und altgriechischer rhythmischer Muster prägen seine einem starken rhythmischen Impuls unterworfenen Musik ebenso wie das Experimentieren mit elektronischen Klängen, ihr unmittelbarer Einfluss auf die Gestaltung des akustischen Materials und die Verschmelzung der beiden klanglichen Ebenen.

Minas Borboudakis lebt und arbeitet als freischaffender Komponist und Pianist in München.

<http://www.minasborboudakis.com>

Karl F. Gerber, Komponist

Geboren 1954 in Lörrach, spielte er mit 16 Jahren zunächst E-Bass. Erste Experimente mit Musik-Elektronik während der Lehre als Physiklaborant. Weitere Studien wie Musikwissenschaft, Symmetrie und Kontrabass (Jazz bei Adelhard Roidinger). Ausbildung zum Diplomphysiker. Lebt als Techniklehrer in München. Seine Interessen reichen von „Jazz & Elektronik“ (mit René Wohlhauser 1975), bis zu interaktiven Computer-Klanginstallationen: z.B. „Perseus“, 1987, Galerie X, München. Versuche mit mathematischer Komposition in Echtzeit begannen 1984 auf C64 und führten schließlich u.a. zu live-algorithmischen Performances wie 1998 mit den „University of Michigan Dancers“ in Ann Arbor, Michigan. „Beautiful Numbers“ erhielt den Preis „Music for Dance“ in Bourges; erschienen auf DoCD „Lauréates des Puy 93/94“ bei IMEB/CIME. Der Track „Stream“ erschien auf der DeGEM CD7 bei Cybele. Seither Kompositionen für Klavier, Disklavier und Stimme, Marimbaphon und Computer.

www.eigenklang.de

Sechzig (2010) Reinhard Schulz gewidmet

Die Zahl Sechzig mit ihren Teilern 3, 4, 5, 6, 12 usw. stellt bereitwillig mannigfaltiges musiknahes Zahlen-Material bereit. Die Tönhöhen einer daraus komponierten Sequenz wurden stark nachbearbeitet. Die so entstandenen Variationen werden wiederholt. Jede Variation ist eine sehr subjektive persönliche Auswahl aus dem strengen Ablauf der Ursequenz: einer unerbittlichen Motorik des Lebens steht eine Hinwendung auf die Klänge gegenüber. Auch die Dauer in Zwölfachtel-Takten strebt nach der Zahl Sechzig, erreicht sie jedoch nicht.

Stephanie Knauer, Klavier

Die in Augsburg geborene Pianistin erhielt ihren ersten Klavierunterricht ab dem sechsten Lebensjahr, seit dem neunten bei Ulrich Schwarz. Ihr Studium an der Musikhochschule Augsburg/Nürnberg schloss sie 2001 mit dem künstlerischen Diplom „mit Auszeichnung“ ab, die Meisterklasse 2003 mit dem Meisterklassendiplom. Im selben Jahr erhielt sie dort ihren ersten Lehrauftrag, den sie bis 2008 innehatte und ab diesem Semester wieder erhielt. Während des Studiums errang sie mehrfach Wettbewerbserfolge und Stipendien, besuchte Meisterkurse für Hammerklavier, Cembalo, Liedbegleitung und Kammermusik. Dazu beschäftigt sich die Pianistin auch mit zeitgenössischen Werken, wovon ihr einige gewidmet wurden. Ebenfalls seit 2003 arbeitet Stephanie Knauer als freie Journalistin für diverse Zeitungen und Zeitschriften, seit 2008 zusätzlich als Werbetexterin.

Klaus Obermayer, Komponist

Wurde 1943 in Passau geboren und wohnte und arbeitete von 1959 bis zu seinem Tode 2009 in München. Er war als freischaffender Komponist, Interpret und Verleger tätig und hat 1985 durch die Uraufführung der Oper „Lola“ eine breite Öffentlichkeit auf sich aufmerksam gemacht. Sein kompositorisches Schaffen ist äußerst vielseitig. Es reicht von Solomusik für zahlreiche Instrumente über Kammermusik und Orchesterwerke bis hin zu großen kirchenmusikalischen Werken, Theater- und Filmmusik. Viele bekannte Solisten und Ensembles haben seine Werke uraufgeführt und auf Tonträger eingespielt (Siegfried Palm, Johannes Fischer, Willi Bauer, Arcis-Quintett, Modern-String-Quartett und viele andere).

A clever girl Fünf Stücke für Klarinette solo, Jeanette Höfer gewidmet

A little crazy
 A little romantic
 A little dominant
 —and unbelievably nice
 A little sporty

Jeanette Höfer, Klarinette

Wurde 1963 in München geboren und verbrachte ihre ganze Schulzeit in Landsberg am Lech. Erhielt Unterricht in Blockflöte und Klavier und studierte von 1982 bis 1988 am Richard-Strauß-Konservatorium. Es folgte ein Aufbaustudium bei Professor Hans Gutman an der Folkwang-Hochschule in Essen. Jeanette Höfer ist an der Städtischen Sing- und Musikhochschule in Landsberg am Lech als Lehrerin tätig, spielt in verschiedenen Ensembles und ist seit vielen Jahren ständiges Mitglied von „simple music für five“. Jeanette Höfer ist Dozentin bei den Internationalen Musiktagen in Gmunden am Traunsee in Österreich.

Cornelius Hirsch, Komponist

Geboren 1954 in München, studierte zunächst Musik und ist seither als Orchestermusiker (Pauke und Schlagwerk) mit zahlreichen deutschen Orchestern im In- und Ausland aufgetreten. Von 1980-1989 war er an der Kieler Oper fest verpflichtet. In Kiel studierte er 1983-89 Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Philosophie. 1990 erhielt er den Bayerischen Staatsförderpreis für Komposition.

Seine vielfach und durch namhafte Solisten und Orchester, vornehmlich auf deutschen und französischen Bühnen aufgeführten musikalischen Werke (Schauspiel-, Ballett-, Orchester-, Vokal- und Kammermusik, zwei Opern) werden flankiert durch ein umfangreiches Schaffen im Bereich der Bildenden Kunst (Ankäufe und Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Spanien, Ungarn, Kanada, Korea, Japan), Bühnenliteratur und experimentelle Textkunst.

Heute lebt Hirsch als freischaffender Künstler im Bayrischen Wald und in München, wo er als Musiker und Leiter verschiedener Ensembles und Theatergruppen arbeitet.

www.cornelius-hirsch.de

Les Tombeaux de Ravel et Satie („Abendländler“ 2. Satz)

In vielfacher Form und gerne haben sich die früheren Kritiker klassischer Musikgepflogenheiten Debussy und Gustav Mahler, aber auch Maurice Ravel und Eric Satie 3-hebiger Metrik bedient. Im 2. Satz von Ravels G-dur Klavierkonzert oder in den „Gymnopädies“ von Satie findet man bekannte Beispiele hierfür. Als Hommage an diese französischen Lösungen zur Befreiung des Metrums vom einseitigen Gebrauch zu Unterhaltungszwecken will ich mein Interludium „Les Tombeaux de Ravel et Satie“ verstanden wissen.

Trotz der nur sporadisch und auf kaum hörbar subtile Weise in Frage gestellten Dominanz der Taktart, trotz der trivialen Vertikal-Gliederung in Melodie-, Harmonie- und Baßstimme, entziehen sich die erwähnten Werke – wie auch mein Stück – primitiver Verwendung zur Tanzbegleitung oder als Schunkellied durch ihre aufs erste direkt befremdlich wirkende, kühle Ernsthaftigkeit und kristalline unverbindliche Selbstgenügsamkeit. Kein sich mit platten Äußerlichkeiten zufriedenes, schillerndes (Tanz-)Vergnügen wird geboten,

sondern die Sensation unspektakulärer, dabei tiefer und in ruhiger Betrachtung schlichtester (begriffsfreier und daher nicht weiter und vielleicht nur durch Musik beschreibbarer) Gegebenheiten.

Stephanie Knauer, siehe S. 17

Limpe Fuchs, Komponistin akustischer und visueller Ereignisse, Instrumentenbau

Vielleicht trifft der Begriff Geschöpfe am genauesten auf die klingenden Welten von Limpe Fuchs zu. Sie können aus herkömmlichen Instrumenten stammen, aus Stimmbändern aber auch von selbst gebauten oder gefundenen Gegenständen. Die obertonreich sirrenden, Raum durchstreichenden Gesänge der Pendelsaiten, die geheimnisvoll hallenden Steinklänge und vieles mehr gehören hierzu und gerade sie prägen besondere Charaktere der Musik aus.

Musik das ist für sie Erkundung, Spürgang mit Entdeckerfreuden. Gesichertes gibt es für sie nicht, denn alles Gesicherte hat das Mal der Erstarrung und tut somit den lebenden Wesen des Klangs Gewalt an. Diesen Geist aber transportiert ihre Musik, auch dann, wenn sie mit anderen Musikern frei oder auch nach vor gefassten Plänen improvisiert. Es ist ein Nur-hören-wollen und zugleich Bereicherung eben dadurch. Denn nur wer gelernt hat zuzuhören, dem kann es gelingen, etwas vom Wesen der Dinge zu begreifen.

Reinhard Schulz 1999 zur CD NUR MAR MUS

www.limpefuchs.de

Dieter Schnebel, Komponist

Dieter Schnebel wurde am 14. März 1930 in Lahr/Schwarzwald geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik Freiburg (1949-1952) und dem engen Kontakt zu den Darmstädter Ferienkursen für Musik folgten Studien der evangelischen Theologie, der Philosophie und der Musikwissenschaft in Tübingen. Er war Pfarrer und Lehrer in Kaiserslautern, Frankfurt a. M. und München.

Von 1976 bis 1995 war er Professor für Experimentelle Musik an der Hochschule der Künste Berlin. Seit 1991 ist er Mitglied der Berliner Akademie der Künste und erhielt im gleichen Jahr den Kunstpreis von Lahr. Seit 1996 ist Schnebel Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 1999 wurde er mit dem Preis der Europäischen Kirchenmusik ausgezeichnet.

Seine Tätigkeit als Theologe setzt Schnebel durch Predigtstätigkeit an der Johann-Sebastian-Bach-Kirche in Berlin-Lichterfelde fort. Es entstehen kirchenmusikalische Kompositionen, zuletzt für den Kirchenpavillon der EXPO 2000 und die documenta 2001. Regelmäßig präsentierte Schnebel seine Musik auch in diversen Schulen, um den Musikunterricht zu ergänzen und interessierten SchülerInnen einen Einblick in die Kunstmusik und seine Werke zu ermöglichen.

Schnebel experimentierte in den 1950er Jahren in seinen ersten Kompositionen zunächst mit seriellen Techniken, entdeckte dann, nicht zuletzt unter dem Einfluss von John Cage (seit dessen Auftritten bei den Darmstädter Ferienkursen 1958) experimentelle Möglichkeiten für das Komponieren mit Stimme, Text und Szene. Es entstanden Stücke verschiedenster Besetzungen und für verschiedenste Kontexte. Schlüsselpositionen haben hier u.a. folgende Kompositionen: glossolie (1959/60), Maulwerke (1970) und Sinfonie X (1987-92). In einem Teil seiner Kompositionen bezieht Schnebel sich auf die Musik anderer (berühmter) Komponisten.

Er verfasste zahlreiche musikwissenschaftliche Publikationen u.a. zu Werken von Franz Schubert, Giuseppe Verdi, Richard Wagner und Anton Webern.

Preise und Auszeichnungen

- 1972: Deutscher Kritikerpreis
- 1991: Lahrer Kulturpreis
- 1991: Mitglied der Akademie der Künste (Berlin)
- 1996: Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
- 1999: Preis der Europäischen Kirchenmusik

(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Schnebel)

Julia Schölzel, Klavier

Klavier- und Schulmusikstudium an der Hochschule für Musik und Theater in München sowie Stipendiatin des Tschaikowsky-Konservatoriums Kiew. Diplom für Musikrundfunkjournalismus der Musikhochschule Karlsruhe,

Preisträgerin des Medienpreises 2000 des Landes Baden-Württemberg für das Hörspiel „Wenn das f stirbt“; Pianistin für zeitgenössische und zukünftige Musik, ständiges Mitglied des Ensembles piano possibile; gemeinsame Projekte mit Limpe Fuchs; Autorin, Regisseurin und Moderatorin zahlreicher Hörspiele, Features und HörCDs für die ARD-Anstalten BR Klassik, WDR 3 und Deutschlandfunk, u.a Goethes „Italienische Reise“ mit Ulrich Tukur und dem Quadro Nuevo sowie „Doremikro - Musiksendung für Kinder“; eigene Liederzyklen von Schubert und Schumann für Sopran, Percussion und Klavier.

Wenn Zeit bleibt zwischen Kindern, Küche und Klavier, entstehen eigene Kompositionen für Soloinstrumente, Ensemble, Zuspelungen und Musikinstallationen. 2008 Stipendiatin an der Cité Internationale de Paris, 2009 Studienaufenthalt in Paris

Hans Wolf, Komponist, Klavier

Er absolvierte nach einem Klavierstudium incl. Meisterklasse bei Professor Edith Picht-Axenfeld in Freiburg ein Aufbaustudium in Musiktheorie, Improvisation, neuer Musik und Liedbegleitung an der Musikhochschule, Jazz und Arrangement am Konservatorium und am Freien Musikzentrum in München.

Teilweise parallel dazu führte er ein komplettes Medizinstudium durch und arbeitete anschließend als Arzt in der Hirnforschung.

Seit 1990 hat er sich wieder ganz der Musik zugewandt. Sein Repertoire und seine musikalischen Aktivitäten sind seitdem breit gefächert. Sie reichen von Soloprogrammen aller Epochen, auch als Gesprächskonzerte, über (Ur-)Aufführungen zeitgenössischer sowie eigener Musik, Musikkabarett und Musiktheater, -performance, Life-Stummfilmimprovisation bis hin zu Aufträgen als Arrangeur für Bigbands, Hörspiele, Modeschauen, Kunst- und Literaturvertonung; zunehmende Tätigkeit als Komponist in den letzten Jahren und als Klavierpädagoge mit neuen kreativitätsbetonten Konzepten. Anstellungen als Barpianist und Korrepetitor; Entwicklung und Leitung von Improvisations- und Kompositionskursen. Musikschuldozent für Klavier, Keyboard, Jazz-Piano und Improvisation.

Er ist Mitglied bekannter Ensembles:

- Haggard (Classic Metall),

- N.I.E. (New Improvisors Ensemble),
- Fractals und Trio Animali: Neue Musik mit G. Geisse (g) und L. Hahn (vl),
- Trio Superstrada: polystilistisches Musiktheater mit S. Lanius (b) und M. Götz (voc),
- Autoren-Ensemble mit Dieter Trüstedt und
- Occhio mit Limpe Fuchs.

www.hanswolf.de

Dieter Trüstedt, Komponist

geb. 1939, Physiker und Künstler, seit 1973 freiberuflicher Künstler. Forschung auf dem Gebiet der Musik, des Klanges und des Lichtes und Entwicklung von Instrumenten zur akustischen und elektronischen Musik (Synthesizer, Bewegungshologramme, Laserlichtzeichnungen, Windharfen, Ch'in-Instrumente, Lichtskulpturen in der Architektur, Computergrafiken, Computermusiken). Performances auf internationalen Festivals (Experimenta Frankfurt, Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, Pro musica nova Rundfunk Bremen, WDR Köln, Festival der IGNM in Amsterdam, Helsinki, Stockholm, Europalia Brüssel u.a.). Zusammenarbeit mit Yoshi Oida (Paris) in mehreren Projekten u.a., Interrogations (Paris, London, Berlin, Köln, Bonn, Hamburg, Amsterdam, New York, L.A., Sao Paulo, Mexiko, Rom, Athen, Belgrad, Wroclaw, Bombay u.a.). Konzerte u. Performances in München u.a. in: Black Box, Villa Stuck, Reaktorhalle, Schwere Reiter, Pasinger Fabrik, Galerie im Lenbach Haus, Kunstraum Maximiliansstraße, Haus der Kunst, Einstein, Aktionsraum 1, Mechanisches Theater, Loft, Muffathalle, Pinakothek der Moderne. Lehraufträge an der HdK Berlin (Design, Musik), Universität Ulm (Medien-Informatik), Hochschule für Musik und Theater München (Computer-Musik).

Aufbau der Experimentellen Musik Universität Ulm und der Echtzeithalle und des Musiklabors München.

www.uni-ulm.de/einrichtungen/muz/emu.html

<http://www.echtzeithalle.de>

Johanna Varner, Cello, Kontrabass, Komposition

Noch bevor Johanna Varner (*1963) ihre Hochschulausbildung als Cellistin aufnahm, zeigte sie großes Interesse an zeitgenössischer Komposition und Improvisation. Bereits mit 14 gehörte sie Dieter Schnebels „Studio für Neue Musik“ an. Dann trat sie mit dem Münchner Kammerorchester und dem ICI Ensemble auf, einem Münchner Kollektiv von Jazzimprovisatoren und Komponisten, die als eigenständige Gruppe wie auch schon als Kammerensemble für „composers in residence“ wie Barry Guy, George Lewis, Olga Neuwirth, William Parker und Giancarlo Schiaffini arbeiteten. So spielt Varner jetzt in einem Duo mit der US-Violinistin Mary Oliver, einer Weggefährtin von George Lewis, im Duo JOMO. In dieser Formation erhielt sie 2008 eine Spitzenförderung durch die „Initiative Musik“ mit Projektmitteln des Deutschen Bundestages. 2004 erhielt Johanna Varner das Musikstipendium der Landeshauptstadt München zum Zweck eines Studienaufenthaltes bei Mary Oliver in Amsterdam. Seit 2005 spielen Johanna und Christofer Varner im Doppel-Duo mit Barry Guy und Maya Homburger und im neu gegründeten AMMÜ Quartet mit Mary Oliver und Han Bennink. 2000 gründete sie das Ensemble Laurier für zeitgenössische Musik. Mit diesem Ensemble gelangten im Herbst 2009 einige Streichquartettwerke im Rahmen der Internationalen Tage für Kirchenmusik zur Uraufführung.

Johanna Varner veröffentlichte zahlreiche Kompositionen für Cello. Sie spielte als Solistin zahlreiche Hörspielproduktionen beim BR ein, von Horst Konietzky, Ulrike Haage und Helga Pogatschar. 2009 komponierte und spielte Johanna Varner die Musik für: „Anna tanzt“, (Bayerisches Staatsballett) und „Queen Lear“ (Holland Dance Festivals, Den Haag).

www.varner.de

Fugentorso (2009), Uraufführung

Das für das Gedenkkonzert entworfene Werk „Fugentorso“ ist eine von Reinhard Schulz' Vortrag bei einem MGNM-Symposium inspirierte Collage, bei der sich das anfangs hingestellte Beethovenzitat in eine quasi zu improvisierende Klangwelt Lachenmanns verwandelt. Die Improvisieranweisungen beziehen sich auf Lachenmanns Theorie, dass, indem die gewohnte Klangpraxis ausgesperrt wird, bisher Unterdrücktes offengelegt wird. Die Saiten, statt zu klingen, werden in Lachenmanns charakteristischer Weise auf eine geräuschhafte Klangwelt reduziert.

Ensemble Laurier

- 1. Violine. Ludwig Hahn
- 2. Violine: Bernhard Jestl
- Viola: Gunter Pretzel
- Violoncello: Johanna Varner

Das 2000 von Johanna Varner gegründete Streichquartett hat sich zur Aufgabe gemacht, neben der Interpretation der klassischen Werke, zeitgenössische Werke zur Uraufführung zu bringen. 2005 wurde das Streichquartett des in München wirkenden Jazzkomponisten Wolfgang Roth aufgeführt. Die Streichquartette Isang Yuns gehören ebenso zum Repertoire wie Werke der Jazzkomponisten Roger Jannotta, Christofer Varner und Larry Porter. Auch die südamerikanischen Streichquartette des Komponisten Louis Fiestas stehen auf dem Programm. 2009 spielte das Ensemble Laurier unter anderem bei mehreren Konzerten Uraufführungen der Werke von Johanna Varner. Diese Stücke enthalten neben komponierten Passagen auch reine Improvisieranweisungen und schaffen so ein Bindeglied zwischen Neuer Musik und Improvisation.

Anton Ruppert, Komponist

Geboren 1936. Nach seinem Studium an der Münchner Musikhochschule war er an verschiedenen Bühnen als Korrepetitor, Schauspielkomponist und Kapellmeister tätig (davon fast 40 Jahre an der Bayerischen Staatsoper) und hatte lange Jahre einen Lehrauftrag an der Musikhochschule München. Als Komponist hat er sich mit Kammermusik, Orchester- und Chorwerken sowie Opern einen Namen gemacht.

Uraufführungen von ihm wurden unter anderem vom Ensemble Intercontemporain unter Leitung von Pierre Boulez gespielt. Ruppert unterrichtete bis 2006 Korrepetition und Klavierauszugspiel an der staatlichen Hochschule für Musik und Theater München.

Stephan Stiens, Gitarre und Laute, Komposition

Studium am Mozarteum in Salzburg bei Prof. M. Seidel und Prof. Eliot Fisk, Diplom und Auszeichnungen. Leitung des Münchner Gitarrenfestivals mit Paco Pena, Hopkinson Smith,

u.a. Einladung zu H.W. Henzes Cantiere Internazionale in Montepulciano, American Festival of Microtonal Music in New York, Tage der Zeitgenössischen Musik in Dresden, Gitarrenzyklus 20th Century Guitar in München und bei ASPEKTE in Salzburg. Erstaufführung der Kunst der Fuge von J. S. Bach mit der Guitar Company. Uraufführungen mit Werken von Gloria Coates, Hans Huysen, Moritz Eggert, Robert F. Schneider, u.a. Konzerte und Projekte mit dem Tenor Kobie van Rensburg, dem Bariton Wolf Matthias Friedrich, den Tänzern Valentina Divina und Norbert Graf, den Schauspielern Rosemarie Fendel und Rolf Boysen, u.a. Ersteinspielung der kompletten Sonaten und Partiten von J. S. Bach für Gitarre, CD-Einspielung von Gloria Coates *Lunar Loops* zusammen mit Ruth Fischer, CD-Einspielung der *Royal Winter Music*, Werke für Laute und Gitarre von John Dowland und H. W. Henze. Theatermusik zu *Emil und die Detektive*, 2002 Jugendoper *Das Ende der Nacht*. 2006 CD-Neuerscheinung unter dem Titel *Zwischenzeit* mit Werken von Martin, José, David, u.a. 12-teiliger Gitarrenzyklus FREE SOLO in München 2006.

www.stephan-stiens.de

Guitar Company

Stephan Stiens,
Ruth Fischer,
Silvia Fuentes, Gitarren
Dominik Gehrig,
Manfred Fleischmann, Bassgitarren

Das 1995 gegründete Gitarrenensemble ist mit 3 Gitarren und 2 Bassgitarren besetzt. Unter der Leitung von Stephan Stiens hat sich die Guitar Company ein breites Repertoire von der Renaissance bis zur Moderne erarbeitet. Komponisten wie Michael Praetorius und Biber stehen ebenso wie Steve Reich, Beat Furrer und Leo Brouwer für die Ausdrucksvielfalt der Gitarrenmusik und des Ensembles.

In einer Reihe von Konzerten brachte die Guitar Company im Jahr 2004 als weltweit erstes Gitarrenensemble die komplette „Kunst der Fuge“ von J.S. Bach zur Aufführung.

Klaus-Hinrich Stahmer, Komponist

Am 25.6.1941 in Szczecin/Stettin geboren, wuchs der Komponist Klaus-Hinrich Stahmer in der Nähe Hamburgs auf und erhielt seinen ersten Instrumentalunterricht mit fünf Jahren im Elternhaus. Nach Musikstudien in England (Dartington College of Arts) und Deutschland (Musikhochschule Hamburg, Universitäten Hamburg und Kiel), war er Professor an der Musikhochschule Würzburg (1969-2004). Dort baute er seit den siebziger Jahren das Festival „Tage der Neuen Musik“ auf und übernahm wenig später das „Studio für Neue Musik“. Als freier Mitarbeiter führender Musikzeitschriften und mehrerer Rundfunkanstalten arbeitete er journalistisch auf dem Gebiet der Neuen Musik und verfasste einschlägige Artikel in Handbüchern und Nachschlagewerken (u.a. Reclams Kammermusikführer, Reclams Liedführer).

Als Komponist zunächst im eher traditionellen Fahrwasser der Bartok- und Berg-Nachfolge anzutreffen, fand Stahmer 1972 durch Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern und in multimedialen Projekten zu eigenständiger Schreibweise. Musikalische Grafik und Musik mit Klangskulpturen prägten seit Mitte der siebziger Jahre sein Schaffen, gefolgt von Bühnenwerken mit pazifistischem Appellcharakter (u.a. „Singt, Vögel“, „Die Nashörner“).

In den neunziger Jahren fand Stahmer zu einer integrativen Verschmelzung seines zentral-europäischen Avantgardedenkens mit außereuropäischer Musik. Merkmale afrikanischer

und fernöstlicher Techniken sind zu hören in Werken wie „The Drum speaks“ und „There is no return“. Reisen nach Südafrika und in die Indianerreservate der USA und Kanadas ließen eine Orientierung des Komponisten an nichteuropäischen Musizierformen entstehen, wobei insbesondere die Wahl von Texten für die Vertonung (Dikobé wa Mogale, Jean-Félix Belinga Belinga, Sandile Dikeni, Edward Kamau Brathwaite u.a.) die Tonsprache präzisierete. Intensives Studium der fernöstlichen Musik führte zu Kammermusik mit den landestypischen Instrumenten Chinas und Japans.

Auszeichnungen, wie der erste Preis im Kompositionswettbewerb Tokyo für „Nocturne für Enzensberger“, der Kulturpreis der Stadt Würzburg und Kompositionspreise (u.a. Händel-Preis Halle, Ehrenpreis Taipeh), zahlreiche Vortragsreisen in Länder wie Südafrika, Israel, USA, Taiwan und Russland sowie die Präsidentschaft in der deutschen Sektion der IGNM (1983 bis 1987, 2000 bis 2003) belegen das Maß der Anerkennung von Stahmers künstlerischer Arbeit, die stets auch Aktivitäten beispielsweise zur Aussöhnung mit Israel und Polen umfasste.

<http://www.khstahmer.de>

Johannes Öllinger siehe S. 15

Harald Lillmeyer, Gitarre

geb. 1959 in Essen, Gitarrestudium an der Folkwang-Hochschule in Essen und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Zusätzlich Neue Musik an der Hochschule für Musik in Karlsruhe und zeitgenössische Kammermusik an der Folkwang-Hochschule.

Er konzertiert als Solist (Debut 1985 bei den Wittenern Tagen für neue Kammermusik, Uraufführung aller drei Sätze von G. Scelsis KO-THA), im Gitarrenduo Susanne Hilker/Harald Lillmeyer, im Ensemble Go Guitars, Trio ImPuls, ist Gitarrist des Xsemble München und spielte als Gast des ensemble recherche.

Im SWR-Symphonieorchester und im Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks spielte er unter der Leitung von Peter Eötvös (Stockhausen), Michael Gielen (Boulez, Spahlinger), Martyn Brabbins (Neuwirth, Henze), Rupert Huber (Scelsi), Lorin Maazel (Mahler), Sylvain Cambreling (Globokar, Barraqué), Peter Rundel (Richter de Vroe), Daniel Harding (A. Berg), Hans Zender (B. A. Zimmermann), Mariss Jansons (Mahler), Kent Nagano (B. A. Zimmermann), Christian Thielemann (A. Schnittke), Sir Andrew Davis (F. Schreker) u.a.

1981 war er Preisträger beim Internationalen Gitarrenwettbewerb in Mettmann, erhielt 1988 den Folkwang-Förderpreis im Gitarrenduo, 1991 als Mitglied des Xsemble München den Förderpreis der Stadt München und 2001 mit Go Guitars das Musik-Stipendium der Stadt München.

Konzerte gab er auch beim Schleswig-Holstein-Musikfestival, der Biennale München, Akademie der Künste Berlin, Dublin Guitar Week, Lateinamerika-Tournee (Goethe-Institut).

Rundfunkaufnahmen für BR, HR, SWR, WDR, rB.

Gesamteinspielung der Kompositionen für Gitarre von Rolf Riehm.

Er begann seine Lehrtätigkeit für Gitarre 1985 am Richard-Strauss-Konservatorium der Stadt München, seit 2008 ist er Dozent für Gitarre und Neue Musik an der Hochschule für Musik und Theater München.

Seit einigen Jahren widmet er sich der frei improvisierten Musik. So im Munich Instant Orchestra, in den Trios Go GUITARS und schindler/holzbauer/lillmeyer.

Nicolaus Richter de Vroe, Komponist, Violine

wurde 1955 in Halle (Saale) geboren und studierte nach Abschluß der Spezialschule für Musik in Dresden 1972-73 Komposition und Violine an der Hochschule für Musik in Dresden, 1972-78 Violine am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau und wurde 1980 als Geiger an die Berliner Staatskapelle engagiert. Von 1980 bis 1983 führte er seine Kompositionsstudien an der Akademie der Künste in Ostberlin mit Friedrich Goldmann als Mentor und in Akademie-Seminaren elektronischer Musik bei Georg Katzer zum Abschluß.

Von 1978-80 wirkte er in verschiedenen Kammermusik-, Improvisations- und Experimentalsembles mit und initiierte 1982 die Gründung des Ensembles für Neue Musik Berlin. Seit Mitte der achtziger Jahre werden seine Orchester- und Kammermusikwerke bei sämtlichen ARD-Rundfunkanstalten und namhaften Festivals für Neue Musik aufgeführt, u.a. beim Festival d'Automne Paris, bei der Biennale Venedig, den Donaueschinger Musiktagen, dem Steirischen Herbst Graz, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, der Biennale Berlin, den Berliner Festwochen, bei Klangaktionen Neue Musik und *musica viva* in München.

Seit 1988 ist Nicolaus Richter de Vroe beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks engagiert. 1989 gründete er das Xsemble München, das Uraufführungen von zahlreichen Werken junger Komponisten spielte und auf vielen Festivals für Neue Musik auftrat. 1996 war er Mitinitiator der Münchener Gesellschaft für Neue Musik und in den folgenden Jahren Gast bei Vorträgen und Konzerten seiner Werke bei den Goetheinstituten Prag, Buenos Aires und Kyoto.

Seit der Gründung der BR-Orchesterakademie 2000 widmet er sich auch der Einstudierung zeitgenössischer Werke für die Akademie-Kammermusikreihe und wurde Mitte der 90er Jahre vom BR-Symphonieorchester zum *musica-viva*-Beauftragten ernannt.

Beitrittserklärung zur MGNM

Der Mitgliedsbeitrag beträgt Euro 41 / ermäßigt Euro 21 pro Jahr. Neue Mitglieder erhalten bei Eintritt die Satzung der Gesellschaft. Alle Mitglieder sind zur regen Teilnahme an der einmal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung aufgerufen.

Sitz der Münchner Gesellschaft für Neue Musik (MGNM) e.V.:

c/o Daniel Zur Weihen
Forstweg 1
82131 Gauting
(089) 89 35 54 25

Bankverbindung:
Kto.-Nr. 908 10 66 44
Stadtsparkasse München
BLZ: 701 500 00

_____ Senden Sie mir die Satzung der MGNM.

_____ Ich möchte Mitglied der MGNM werden.

_____ Ich überweise den Mitgliedsbeitrag von Euro 41 / 21 auf das Konto der MGNM
Hiermit ermächtige ich die MGNM e.V., den Mitgliedsbeitrag von Euro 41 / 21
_____ jährlich von meinem Konto abzubuchen.

Kto: _____

BLZ: _____

Institut: _____

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum / Unterschrift:

Wir danken für die Förderung dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Ein Konzert in Kooperation mit

schwere reiter
tanz | theater | musik